

Predigt über I Korinther 3,9-17

Liebe Gemeinde,

„Auf diese Steine können Sie bauen“ - dieser Werbeslogan einer Bausparkasse ist sicher vielen noch im Ohr. Wer ein Haus bauen will, braucht ein tragfähiges Fundament. Natürlich auch finanziell, damit einem nicht während des Bauens das Geld ausgeht. Aber auch ganz praktisch: Wenn das Fundament nicht tief genug gegraben ist und aus ausreichend tragfähigem Material besteht, wird das Gebäude darauf nicht fest stehen bleiben. Das war bei diesem berühmten Gebäude der Fall: Der Schiefe Turm von Pisa wurde auf sandigem Untergrund in einem ehemaligen Sumpfgebiet gebaut. Daher konnte das Fundament den schweren Turm nicht tragen. Vom mangelhaften Fundament sieht man nichts - aber man sieht die Auswirkung in der Schiefelage des Turms.

Auch ein Gebäude wie unsere Kirche braucht ein tragfähiges Fundament. Aber nicht nur die Kirche als Bauwerk, sondern auch die Kirche als Glaubensgemeinschaft. Auf welchem Fundament diese Gemeinschaft steht, das schreibt der Apostel Paulus der Christengemeinde in Korinth in seinem ersten Brief an sie (im 3. Kapitel ab Vers 9 - Übersetzung „Basisbibel“):

Wir sind also Gottes Mitarbeiter. Aber ihr seid Gottes Ackerland – oder besser: Gottes Bauwerk. Weil Gott mich in seiner Gnade dazu befähigt hat, konnte ich als weiser Bauleiter das Fundament legen. Jetzt baut ein anderer darauf weiter. Aber jeder muss aufpassen, wie er weiterbaut.

Denn niemand kann ein anderes Fundament legen als das, das schon gelegt ist. Und das ist Jesus Christus. Es spielt keine Rolle, womit auf dem Fundament weitergebaut wird: mit Gold, Silber oder Edelsteinen, Holz, Heu oder Stroh. Es wird sich zeigen, was das Werk eines jeden Einzelnen wert ist. Der Tag des Gerichts wird es aufdecken, denn mit Feuer wird er hereinbrechen: Das Feuer wird prüfen, wie das Werk eines jeden Einzelnen beschaffen ist. Wenn das Werk, das jemand erbaut hat, dem Feuer standhält, wird er belohnt. Verbrennt das Werk, wird er seinen Lohn verlieren. Er wird zwar gerettet werden – aber nur wie jemand, der gerade noch dem Feuer entkommen ist.

Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in eurer Mitte wohnt? Wer den Tempel Gottes zugrunde richtet, den wird Gott zugrunde richten. Denn der Tempel Gottes ist heilig. Und dieser Tempel seid ihr.

I. Gemeinde bauen: Das Fundament

Paulus hat die Gemeinde in Korinth im Wortsinn „gegründet“. Und wie beim Hausbau zählt auch beim Gemeindebau zuallererst das Fundament. Paulus hat bei dieser Gemeinde das Fundament gelegt, indem er den Menschen in Korinth als Erster die Botschaft von Jesus Christus verkündete. Jesus Christus ist das Fundament der Gemeinde - weil Gott durch seinen Sohn Jesus Christus den Menschen Heil und Rettung schenkt. Diese Botschaft haben die Menschen in Korinth im Glauben angenommen. Und so entstand ihre Gemeinde.

Jesus Christus ist das Fundament der Gemeinde - nicht Paulus. Daran muss Paulus die Christen in Korinth offenbar erinnern. Denn in dieser Gemeinde gab es verschiedene „Fanclubs“ bestimmter Prediger: Die einen hielten zu Paulus, die anderen zu einem Prediger namens Apollos, wieder andere zum Apostel Petrus.

Und da macht Paulus deutlich: Welche Person in der Gemeinde tätig war oder ist, in der Verkündigung, in der Lehre, in der Leitung - das ist unerheblich. Entscheidend ist, dass diese Person auf der Grundlage der Botschaft von Jesus Christus arbeitet. Denn in ihm schenkt uns Gott Heil und Rettung. Jesus Christus gehört die Gemeinde, nicht diesem oder jenem Mitarbeiter oder Pfarrer.

Wenn wir hier und heute Gemeinde bauen, müssen wir nicht mehr lang darüber diskutieren, was unser Fundament ist. Die Glaubensgrundlage für unsere Gemeinde und Kirche ist uns vorgegeben. Das Fundament ist gelegt. Es ist sogar in Stein gemeißelt. Auf dem Grundstein der Thomaskirche hier vor dem Altar steht eine andere Bibelstelle, die dasselbe ausdrückt: Die Kirche ist „erbaut auf

den Grund der Apostel und Propheten, *da Jesus Christus der Eckstein ist*, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“¹

Das Fundament gibt den Grundriss vor, auf dem weitergebaut wird. Was auch immer in der Gemeinde an Aufbauarbeit geschieht: Sie muss sich an unserer Glaubensgrundlage ausrichten, die Jesus Christus heißt. Und gleichzeitig macht ein Fundament ohne Weiterbauen keinen Sinn. Erst wenn auf dem Fundament weitergebaut wird, entstehen Lebensräume für die Gemeinde von Jesus Christus.

II. Gemeinde bauen: Der Baustoff

Der zweite Schritt beim Gemeindebau ist die Wahl des Baustoffs, mit dem auf dem Fundament weitergebaut wird. Paulus führt das Bild weiter: Auf dem Fundament namens Jesus Christus kann mit beständigem Material weitergebaut werden - wie Gold, Silber oder Edelsteinen. Das besteht dann auch den Hätetest einer Feuerprobe. Wenn mit vergänglichem Material wie Holz, Heu oder Stroh gearbeitet wird, dann entpuppt sich manches schöne Projekt in der Gemeinde als Strohfeuer ohne nachhaltige Wirkung. Die Arbeit derer, die in der Gemeinde die Botschaft von Jesus Christus weitergeben, kann einen Wert für die Ewigkeit haben. Wenn am Ende der Bauherr den Bau abnimmt, dann weist die Feuerprobe nach: Hat ein Mitarbeiter auf der Glaubensgrundlage der Gemeinde mit beständigem Material gebaut? Es zeigt sich, ob durch seinen Dienst in der Gemeinde in Menschen der Glaube an Jesus Christus geweckt und gestärkt wurde - und sie dadurch das ewige Heil gefunden haben. Dies betrifft vor allem diejenigen, die in der Gemeinde in Verkündigung und Leitung tätig sind. Dabei kommt es nicht auf den zahlenmäßigen Erfolg an, sondern auf das treue Weiterbauen auf dem Christusfundament. Es geht auch nicht um schnelle Bekehrungserfolge, sondern darum, ob Menschen in der Gemeinde ihren Glauben an Jesus Christus dauerhaft leben, darin wachsen und ihn weitertragen.

Bevor Sie sich jetzt aber entspannt zurücklehnen und sagen: „Dann betrifft dieser Bibelabschnitt ja nur den Pfarrer, den Jugendsekretär und vielleicht noch die Kirchenältesten“ - Moment! Die Gemeinde bleibt im Spiel. Jedes Gemeindeglied ist aufgerufen, die Verkündigung der Christusbotschaft mit offenen Ohren und Herzen zu hören. Die Gemeindeglieder sollten der Gemeindeleitung auch rückmelden, ob sie in Predigten oder Andachten die Botschaft von Jesus Christus so klar und verständlich hören, dass sie in ihrem Leben etwas damit anfangen können. Es ist auch Aufgabe der Gemeindeglieder, die Mitarbeitenden im Verkündigungsdienst durch Gebete und Gaben zu unterstützen. Und nicht zuletzt eröffnen sie durch ihre ehrenamtliche Mitarbeit auch Räume, in denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Botschaft von Jesus Christus hören und Gemeinschaft erleben können.

III. Gemeinde bauen: Die Bauabnahme

Eines Tages wird Jesus auf die Gemeinde-Baustelle kommen, um den Gemeindebau zu prüfen und abzunehmen. Er ist der Bauherr, der die Bauabnahme durchführt. Das bedeutet auch: Niemand von uns sollte vorschnell urteilen, ob im Gemeindeaufbau die falschen Methoden angewandt wurden, die falschen Materialien verwendet oder die falschen Projekte durchgeführt wurden. Nicht nur die unmittelbare Verkündigung der Christusbotschaft steht auf dem Boden des Christusfundaments. Manche Räume im Gemeindebau sind vom Fundament aus über mehrere Zwischengeschosse, Treppen und Flure zu erreichen. Dennoch ruhen sie letztlich auf dem Christusfundament. Denn Christus stellt unsere Beziehung zu Gott als dem himmlischen Vater wieder her. Als seinen Kindern wird es uns dann wieder wichtig, Gottes Willen zu tun - in gelebter Nächstenliebe. Dann fördern wir in der Gemeinde auch den fairen Handel und unterstützen ein Patenkind im Sudan.

¹ Epheser 2,20-21 (Luther 2017).

Die Gemeinde gehört Gott. Nur er führt am Ende die Bauabnahme durch - biblisch ausgedrückt: Er hält Gericht. Davor muss übrigens niemand Angst haben. Alle, die sich haupt- oder ehrenamtlich in der Gemeinde einbringen, tun das aus ihrem Glauben an Jesus Christus heraus nach bestem Wissen und Gewissen. Und dabei kommt viel Erfreuliches zustande. Gott schenkt Wachstum und Gedeihen. Es entsteht Frucht für die Ewigkeit. Dann darf ich mich als Mitarbeiter bei der Bauabnahme mit Gott zusammen freuen. Es wird auch schmerzhaft sein, wenn bei der Bauabnahme manche Baumängel festgestellt werden. Da habe ich mir als Mitarbeiter mit einer bestimmten Aufgabe vielleicht viel Mühe gegeben. Aber das hat keine dauerhafte Frucht gebracht. Doch auch wenn mancher Aufbau aus Holz, Heu oder Stroh bei der Feuerprobe durchfällt - der betreffende Mitarbeiter muss deshalb nicht um seine Seligkeit fürchten. Paulus schreibt klar und deutlich, dass er selbst gerettet wird - weil er trotz allem auf Jesus Christus als dem Fundament gebaut hat.

Eine schlechte Prognose im Gericht bekommt nur derjenige, der auf eine Art Spaltungen in die Gemeinde hineinträgt, dass die Gemeinde daran kaputtgeht. Aber das wird keiner von uns wollen. Lasst uns also miteinander fröhlich an der Gemeinde weiterbauen - im Vertrauen auf Jesus Christus. Auf diesen Stein können Sie bauen.

Amen.